

## Schutz von Hartholz-Auenwäldern



Reste heute noch vorhandener und hydrologisch intakter Hartholz-Auenwälder verdienen prioritären Schutz, sollten aus forstlicher Nutzung genommen und im Rahmen eines großflächigen Auenschutzes langfristig gesichert werden. Eine solche Nullnutzung ist heute umso mehr geboten, da die Integrität eines Bestandes häufig als bester Garant für eine Stabilisierung von Ökosystemfunktionen erachtet werden kann. Eine Renaturierung von Hartholz-Auenwäldern ist schwierig und nur dann möglich, wenn die Wiederherstellung einer auentypischen Überflutungsdynamik und die Wiederansiedlung von typischen, funktional wichtigen Auenwald-Arten aus entsprechenden regionalen Spenderpopulationen gelingt.

Fotoautoren: W. Härdtle, A. Schwabe, S. Tischew  
Layout: S. Arendt (lektorat@sabinearendt.org)

## Die Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft stellt sich vor

Unsere Mitglieder beschäftigen sich beruflich in Wissenschaft und Praxis oder in ihrer Freizeit mit der Flora und Vegetation Mitteleuropas sowie damit verknüpften ökologischen und naturschutzfachlichen Aspekten. Die Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft steht allen Interessierten offen. Ein wichtiges Ziel ist die wissenschaftliche und praxisrelevante Fortbildung der rund 1.100 Mitglieder.



Jeden Sommer findet eine mehrtägige Fachtagung mit Vorträgen, Diskussionen und vor allem Exkursionen an wechselnden Orten statt. Wissenschaftliche Ergebnisse werden in der Zeitschrift TUEXENIA publiziert.

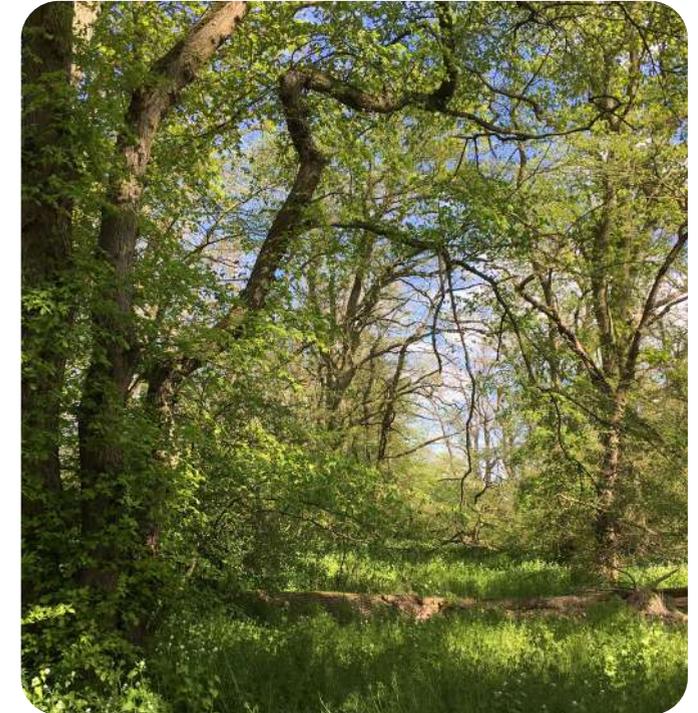
**Möchten Sie die Arbeit der FlorSoz unterstützen und Mitglied werden?**

Informationen dazu finden Sie unter:

[www.tuexenia.de](http://www.tuexenia.de)

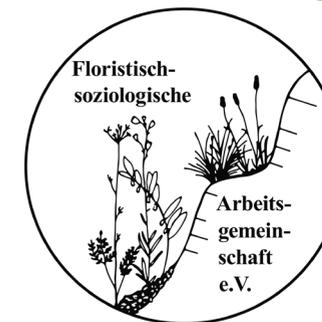
## Pflanzengesellschaft des Jahres 2021

### Hartholz-Auenwald



Zu den besonders gefährdeten Pflanzengesellschaften Deutschlands zählen Hartholz-Auenwälder (*Ficario-Ulmetum*),

weshalb diese von der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft e.V. (FlorSoz) als „Pflanzengesellschaft des Jahres 2021“ ausgewählt wurden.



## Vorkommen, Ökologie und typische Arten



Hartholz-Auenwälder sind Laubwald-Ökosysteme, welche für Flusstäler oder größere Fließgewässer der Tieflagen und des Hügellandes bezeichnend sind und welche – als Folge von Wasserspiegelschwankungen – einer sehr spezifischen Überflutungsdynamik unterliegen. Aus mitteleuropäischer Sicht repräsentieren sie Hotspots der Gehölzartenvielfalt. So kommen in einigen Auenwaldgebieten Deutschlands etwa 75 % aller für Mitteleuropa typischen Gehölzarten, aber auch viele auentypische Pilz- und Tierarten vor.

Hartholz-Auenwälder sind extrem strukturreich. Oft gliedert sich die Baumschicht in zwei oder auch drei Teilschichten, unter welcher wiederum eine Strauchschicht vorhanden ist. Typisch sind Harthölzer wie Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und Esche (*Fraxinus excelsior*), aber auch seltene Baumarten wie Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*) und Schwarz-Pappel (*Populus nigra*). Ein besonderes Charakteristikum sind Lianen

## Ökosystemleistungen von Hartholz-Auenwäldern



wie Waldrebe (*Clematis vitalba*), Hopfen (*Humulus lupulus*) und Weinrebe (*Vitis vinifera*). Auch die Krautschicht ist ausgesprochen artenreich, teilweise mit seltenen Sippen wie Blaustern (*Scilla bifolia*) oder Orchideen wie Stattliches Knabenkraut (*Orchis mascula*) und Grünliche Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*).

Auenwälder bieten eine Vielzahl von „Serviceleistungen“. Zum einen liefern sie ausgesprochen wertvolle Harthölzer, zum anderen dienen sie als wichtige Kohlenstoffsene (beispielsweise im Auenboden) oder als Puffer von Hochwasserereignissen durch Bereitstellung von Retentionsräumen.

Aufgrund ihrer herausragenden Biodiversität, ihrer Serviceleistungen und ihrer Schutzbedürftigkeit wurden Hartholz-Auenwälder als Lebensraumtyp (91F0) in die Fauna-Flora-Habitatrichtlinie der Europäischen Union aufgenommen.

## Wesentliche Gefährdungsfaktoren von Hartholz-Auenwäldern



Zweiblättriger Blaustern (*Scilla bifolia*)

Die Mitglieder der FlorSoz AG haben bei vielen Kartierungen über Jahre die Veränderungen der Artengemeinschaften (z. B. von Moosen, Phanerogamen, aber auch Pilzen und Flechten) in Auenwäldern dokumentiert. Hartholz-Auenwälder sind nach Einschätzung der Roten Liste gefährdeter Biotoptypen in Deutschland „stark gefährdete und teilweise von vollständiger Vernichtung“ bedrohte Lebensräume.

Hartholz-Auenwälder haben seit dem Mittelalter vor allem durch Rodungen und Flussregulierungen über 90 % ihrer ursprünglichen Bestandsfläche verloren. Heute sind Hartholz-Auenwälder vor allem durch Grundwasserspiegel-Senkungen oder Flussregulierungen, Anbau nicht-heimischer Baumarten, Ausbreitung von Neophyten, Pilzkrankungen (Ulmen-, Eschentriebsterben) oder Klimawandel extrem gefährdet. Viele Restbestände sind nur noch kleinflächig und fragmentarisch erhalten und repräsentieren daher nicht mehr das charakteristische Waldbild einer naturnahen Stromtallandschaft.

